

Die Gamer kommen



Fabrizio Hobi (links) und Alexander Rätz gehören zu den Organisatoren der «Lock and Load 8».

ANDRÉ WIDMER

Sursee/Dagmersellen In der Stadthalle steigt ab Freitag eine dreitägige LAN-Party. 240 Teilnehmer werden sich in Computerspielen messen.

VON ANDRÉ WIDMER

Computergames spielen im stillen Kämmerlein? Augenringe, vielleicht sogar viereckige Augen? Mitnichten an einer LAN-Party. «Wenn man sieht, dass viele Leute kommen und ein cooles Wochenende verbringen - es ist familiär wie ein Grümpeltourier der Gamer», freuen sich Fabrizio Hobi (20) und Alexander Rätz (26). Die beiden Dagmerseller organisieren zusammen mit ihren Freunden aus dem Luzerner Hinterland am kommenden Wochenende die «Lock and Load 8». Vom Freitagnachmittag bis

«Wir haben Freude an der Organisation, der Teamarbeit und sind technikbegeistert.»

Alexander Rätz Mitorganisator LAN-Party

Sonntagmittag messen sich an dieser LAN-Party 240 Teilnehmer - meist in Teams - in der Surseer Stadthalle vor allem in den Computerspielen League of Legends, Counterstrike und Hearthstone. Und auch obwohl Counterstrike ein Shootergame ist, erklärt Fabrizio Hobi: «Bei dem Event geht es um den sozialen Aspekt sowie den Teamspirit -

Gewalt kennt man bei LAN-Partys nicht. Das gemütliche Beisammensein sowie die einmalige Atmosphäre stehen absolut im Vordergrund.»

Umzug von Buchs nach Sursee

Der soziale Aspekt und die Motivation, selber einen grösseren Anlass auf die Beine zu stellen: Das sind die hauptsächlichsten Beweggründe, die die Freunde aus dem Luzerner Hinterland dazu bewogen haben, 2011 eine eigene LAN-Party zu organisieren. Männer der ersten Stunde waren dabei Alexander Rätz und Florian Graf. «Man muss sich durchkämpfen. Wir haben Freude an der Organisation, der Teamarbeit und sind technikbegeistert», erklärt Alexander Rätz. Die ersten Veranstaltungen mit bis zu 130 Teilnehmern fanden noch in der Turnhalle in Buchs bei Dagmersellen statt. In der Zwischenzeit ist das Teilnehmerfeld aber um einiges grösser geworden.

Der Umzug in eine grössere Halle war die Folge. Mit der Stadthalle Sursee wurde ein idealer Nachfolger gefunden. Eine Anerkennung dürfte auch sein, dass das Counterstrike-Turnier in Sursee für die Qualifikation der Schweizer Meisterschaften Ende Jahr zählt. Trotz der komplexen und aufwendigen Arbeit, die ein solcher Anlass auch auf-

grund der benötigten Einrichtungen mit sich bringt, arbeiten die Gamerfreunde ohne Anspruch auf finanziellen Erfolg. Viel wichtiger ist es ihnen, den Teilnehmern eine gut funktionierende Infrastruktur zu bieten. Benötigt werden für die «Lock and Load 8» vier Internetabonnemente, rund 3 Kilometer Netzkabel sowie rund 1,5 Kilometer Stromkabel, welche an den drei Tagen Leistung für den Bedarf eines Einfamilienhauses für knapp 1 Jahr decken könnte. Dank des durchdachten Konzepts können die Teilnehmer im Intranet System (Interne Website der LAN-Party) ihre Bestellungen für das Catering absetzen. Minuten später wird die bestellte Ware direkt an den Platz geliefert. Die Gamer spielen im Nordsaal der Stadthalle, während ein Drittel der Haupthalle für die Schlafplätze genutzt wird. Für die Verpflegung der E-Sportler wird ein Catering während 48 Stunden angeboten. Neben dem Vorstand des Vereins «Lock and Load» und sogenannten Administratoren sind auch weitere Helfer im Einsatz - total rund 20 Personen.

An LAN-Partys werden private Computer zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Die 240 Teilnehmer aus der Schweiz, dem grenznahen Ausland und erstmalig auch aus England bringen ihre PCs selber mit, vereinzelt sind auch Laptops mit von der Partie. Die Hardware für die Netzwerke stellen die Luzerner zur Verfügung, sie können

dabei auch auf Server und Switches ihrer Arbeitgeber zurückgreifen. «Wir arbeiten in der Telekommunikationsbranche und dem Elektrobusiness», erklären Fabrizio Hobi und Alexander Rätz dazu.

Boomerender E-Sport

Der E-Sport hat sich in den letzten Jahren massiv weiterentwickelt. Vor Jahrzehnten auf einzelnen Computestationen, später auf zusammengeschlossenen Arbeitsstationen gespielt, sind jetzt viele Spiele im Internet zu finden und die Wettkämpfe finden deshalb online statt. E-Sport hat den globalen Siegeszug angetreten. Es gibt bereits Profimannschaften, an Weltmeisterschaften werden Millionenpreisgelder bezahlt. Das WM-Finale in Berlin 2015 verfolgten 15 000 Zuschauer in der ausverkauften Mercedes-Benz-Arena. Für die Freunde aus dem Luzerner Hinterland ist und bleibt es aber ein Freizeitvergnügen. In Sursee sind die Teilnehmer zwischen 14 und 45 Jahren alt. «Es ist schön, zu sehen, wenn alle das gleiche Hobby und die Faszination teilen», sagt Alexander Rätz.

Die «Lock and Load 8» findet vom 1. Januar bis 3. Januar 2016 im Nordsaal der MZH Sursee statt. Für externe Besucher sind die Tore am 2. Januar von 13 bis 22 Uhr geöffnet. Eine kurze Führung durch die Gänge der Veranstaltung bieten die Organisatoren gerne an.

◆ Nadja im Schnee

Gummibärchen als Hilfsmittel

Den ganzen Tag Skifahren und am Abend weiter ins Après-Ski - so stellt man sich das Leben eines Skilehrers vor. Ganz so einfach, wie es aussieht, ist der Beruf aber nicht. Da gibt es Kinder, die sich in der Pause hinter dem Kühlschrank verstecken und keine Lust mehr haben, solche, die ihre Skischuhe verkehrt herum tragen, und solche, die einfach gar nichts sagen wollen. Hat man die ersten Hürden aber einmal überwunden, kann man mit den Kindern eine tolle Zeit haben. Süssigkeiten sind da ein altbewährtes Hilfsmittel. Eine erfahrene Skilehrerin verriet mir,



von Nadja Steffen

dass sie pro Saison 15 Kilogramm Gummibärchen braucht. Gut ausgerüstet startete der erste Unterricht mit zwei einheimischen Kindern. Ich liess mir da selbstverständlich nicht anmerken, dass sie das Skigebiet besser kennen als ich. Man will sich ja schliesslich keine Blöße geben. Nachdem zwei Tage mit je zwei Stunden Privatunterricht gut überstanden waren und die Kinder Fortschritte gemacht hatten, freute ich mich auf einige ruhige Tage mit Besuch aus der «Üsserschwiz», wie der Walliser dem Rest ausserhalb seines Kantons so schön sagt. In der Vorsaison sei nicht mit viel Arbeit zu rechnen, hiess es immer. Wer aber glaubt, ein Skilehrer könne sich in Sicherheit wähen, wenn er bis um 18 Uhr noch nicht weiss, dass er am nächsten Tag arbeiten muss, hat sich getäuscht. Das gemütliche Beisammensein am Abend bei einer Tasse Glühwein wurde vom klingelnden Telefon jäh unterbrochen. «Die nächsten vier Tage hast du VIP-Privatunterricht, jeweils den ganzen Tag.» Die freien Tage hatten sich somit ziemlich schnell erledigt. Nachdem man den Auftrag bekommen hat, beginnt das grosse Rätselraten. Meist weiss man nur, wie viele Kinder einen erwarten, wie alt sie sind und wie gut sie in etwa fahren. Auf Letzteres kann man sich aber nie verlassen. Deshalb stand am nächsten Morgen eine Skilehrerin auf dem Sammelplatz, die bestimmt nervöser als ihre Gäste war. Kaum auf der Piste, war die Aufregung aber verflogen. Als ich mit meiner Schülerin die letzte Abfahrt nach einem langen Tag in Angriff nahm, dachte ich mir: «Damit verdiene ich tatsächlich mein Geld!» Und wäre mir da noch nicht bewusst gewesen, dass ich hier einen tollen Job habe, hätte mir der Vater meines Gastes dies am Telefon ohne Umschweife klargemacht. «Die Leute, die normalerweise für mich arbeiten, arbeiten 24 Stunden», sagte er.

Nadja Steffen (19) aus St. Erhard absolviert beim ZT/LN ein Praktikum. In den Wintermonaten arbeitet sie als Kinderskilehrerin in Saas Fee.

Fischereiverband will mehr Ruhe auf den Seen

Kanton Der Fischereiverband spricht sich gegen mehr Kitesurfen auf den Luzerner Seen aus. Unnötig sei das Freizeitvergnügen auf den kleineren Seen.

Der Fischereiverband Kanton Luzern (FKL) ist gegen mehr Kitesurfer auf den Luzerner Seen. Er unterstützt den Vorschlag der Regierung zur Begrenzung. «Gönnen wir unseren Seen als wertvolle Lebensräume auch mal Ruhe statt Chilbi-Betrieb», so Kurt Bischof, Geschäftsleiter des Fischereiverbands Kanton Luzern. Bei der Trendsportart Kitesurfen steht eine Person auf einem

Board und wird von einem Lenkdrachen über das Wasser gezogen. Die Kantone müssen laut geändertem Bundesgesetz neu festlegen, wo Kitesurfing künftig verboten sein soll.

Beschränkung auf grössere Seen

Grundsätzlich hält der Regierungsrat - zur Freude der Fischer - an der heutigen Praxis fest: Kitesurfen bleibt zulässig auf dem Luzerner Teil des Zugersees und dem (grossen) Luzerner Teil des Vierwaldstättersees mit Ausnahme der Luzerner Bucht. Dies aus Sicherheitsgründen. Damit stehen Kitesurfern 40 Quadratmeter Seefläche zur Verfügung, auf 18 Quadratmetern gilt ein Verbot - für die Fischer ein fairer, ausgewogener Kom-

promiss. «Unnötig ist für die Fischer Kitesurfen auf dem Sempacher- und dem Hallwilersee sowie auf kleineren Gewässern», erklärt Kurt Bischof.

Damit unterstützt der Fischereiverband den vom Regierungsrat des Kantons Luzern in die Vernehmlassung ge-

«Der Druck auf die Gewässer ist in unserer Freizeit- und Spassgesellschaft gross.»

Fischereiverband Kanton Luzern

schickten Vorschlag. Die Uferverbauungen und der reduzierte Schilfbestand am Sempachersee beeinträchtigen schon

heute den Fischbestand stark, insbesondere die Hechtpopulation sei eingebrochen. Kitesurfer könnten aber ihren Sport gar nicht anders ausüben als vom Ufer aus zu starten, was den Nutzungsdruck einmal mehr erhöhe.

Fairness sei ein wichtiger Wert, wenn es um die Nutzung der Seen gehe. «Der Druck auf die Gewässer ist in unserer Freizeit- und Spassgesellschaft gross», hält der Fischereiverband fest. Man müsse nicht jedem neuen Trend Tür und Tor öffnen und Nutzungskonflikte auf den Gewässern und vor allem eine Übernutzung riskieren, ist seine Meinung. Schon fast philosophisch spricht der Luzerner Fischereiverband von «der Seele eines jeden Gewässers». (BL)

Wikon

Thomas Gloor neuer Gemeindeschreiber

Der Gemeinderat Wikon hat Thomas Gloor als Gemeindeschreiber gewählt. Er tritt die Stelle am 4. Januar an. Gloor besitzt den Fachausweis für Führungspersonal aargauischer Gemeinden (Fachrichtung Gemeindeschreiber) sowie das Diploma of Advanced Studies (DAS) in Public Management der Fachhochschule Nordwestschweiz. Er war nach einer Verwaltungslehre in Oftringen sowie vier Jahren als Verwaltungsangestellter in Aarburg 10 Jahre Gemeindeschreiber-Stellvertreter in Stenggelbach. Seit 1993 arbeitete er auf der Stadtverwaltung Zofingen unter anderem als Vizestadtschreiber. (LN)